

# Barrierefreies Schweinfurt 2025

## Anlage 4: Dokumentation der Bürgerwerkstatt





Kommunaler Aktionsplan für Menschen mit Behinderung  
und Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes der Stadt Schweinfurt

## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	2
<b>1 Programm .....</b>	<b>3</b>
<b>2 Eckdaten zur Veranstaltung .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Anmeldung und Verortung der Teilnehmer in der Stadt Schweinfurt .....</b>	<b>5</b>
<b>4 Grußwort „Barrierefreies Schweinfurt 2025“ .....</b>	<b>6</b>
<b>5 Eröffnung, Begrüßung und thematische Einführung in die Veranstaltung.....</b>	<b>6</b>
<b>6 Vortrag „25 Jahre gelebte Inklusion“ .....</b>	<b>7</b>
<b>7 Fragestellung und Ergebnisse der Arbeitsgruppen .....</b>	<b>8</b>
7.1 Arbeitsgruppe Bauen und Wohnen .....	9
7.2 Arbeitsgruppe Mobilität .....	12
7.3 Arbeitsgruppe Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung .....	15
7.4 Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung.....	18
7.5 Arbeitsgruppe Freizeit, Kultur, Sport und gesellschaftliche Teilhabe.....	22
7.6 Arbeitsgruppe Arbeit und Beschäftigung.....	25
7.7 Arbeitsgruppe Beratung, Information, Bewusstseins-Bildung und Vernetzung....	27
7.8 Arbeits-Gruppe in Einfacher Sprache (alle Themen) .....	31
<b>8 Wandelgang „Teilhabe in meinem Stadtteil“ .....</b>	<b>34</b>
<b>9 Feedback-Ampel .....</b>	<b>44</b>
<b>10 Impressionen vom Tag .....</b>	<b>45</b>

# 1 Programm

- 10.00 Uhr      **Grußwort „Barrierefreies Schweinfurt 2025“**  
Sorya Lippert, 2. Bürgermeisterin der Stadt Schweinfurt
- Begrüßung und Einführung**  
Sabine Wennig, AfA
- 10.30 Uhr      „25 Jahre gelebte Inklusion“  
Florian Sitzmann, Autor
- 11.15 Uhr      Kaffeepause      
- 11.40 Uhr      Einführung Arbeitsgruppen  
Sabine Wennig, AfA
- 12.05 Uhr      **Arbeitsgruppen 1. Runde**  
u. a. Wohnen, Mobilität, Bildung, Freizeit, Arbeit
- 13.00 Uhr      Mittagspause      
- 13.45 Uhr      **Arbeitsgruppen 2. Runde**  
u. a. Wohnen, Mobilität, Bildung, Freizeit, Arbeit
- 14.40 Uhr      Kaffeepause      
- 15.00 Uhr      **Musik**  
Klaus Neubert
- 15.10 Uhr      Ergebnisse der Arbeitsgruppen
- 15:45 Uhr      Schlussworte und Verabschiedung

## 2 Eckdaten zur Veranstaltung

<b>Ort der Veranstaltung</b>	<b>Kolping-Bildungszentrum Schweinfurt</b> Moritz-Fischer-Straße 3 97421 Schweinfurt
<b>Teilnehmer<sup>1</sup></b>	Ca. 70 Personen, darunter <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger</li> <li>• Betroffene</li> <li>• Vertreter von Selbsthilfeorganisationen, Vereinen bzw. Verbänden und Initiativen</li> <li>• Vertreter des Beirats für Menschen mit Behinderung und des Seniorenbeirats der Stadt Schweinfurt</li> <li>• Mitarbeiter der Stadt Schweinfurt</li> <li>• Politiker aus der Stadt Schweinfurt</li> </ul>
<b>Veranstalter</b>	<b>Stadt Schweinfurt</b> <b>Amt für soziale Leistungen</b>
<b>Barrierefreiheit</b>	Die <b>barrierefreie Kommunikation</b> wurde gefördert durch den Einsatz von Gebärdendolmetschern und den Einsatz einer mobilen induktiven Höranlage. Auch fand eine Arbeitsgruppe in Einfacher Sprache statt.
<b>Moderation</b>	<b>Sabine Wengg</b> Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Dokumentation auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

### 3 Anmeldung und Verortung der Teilnehmer in der Stadt Schweinfurt

Nachdem die Teilnehmer am Veranstaltungsort angekommen waren, verorteten sie sich mit ihrem Wohnort auf einer Karte der Stadt Schweinfurt. Wie das Bild zeigt, verteilten sie sich über nahezu alle Stadtteile, was eine gute Voraussetzung für umfassende Diskussionen in den Arbeitsgruppen darstellte.

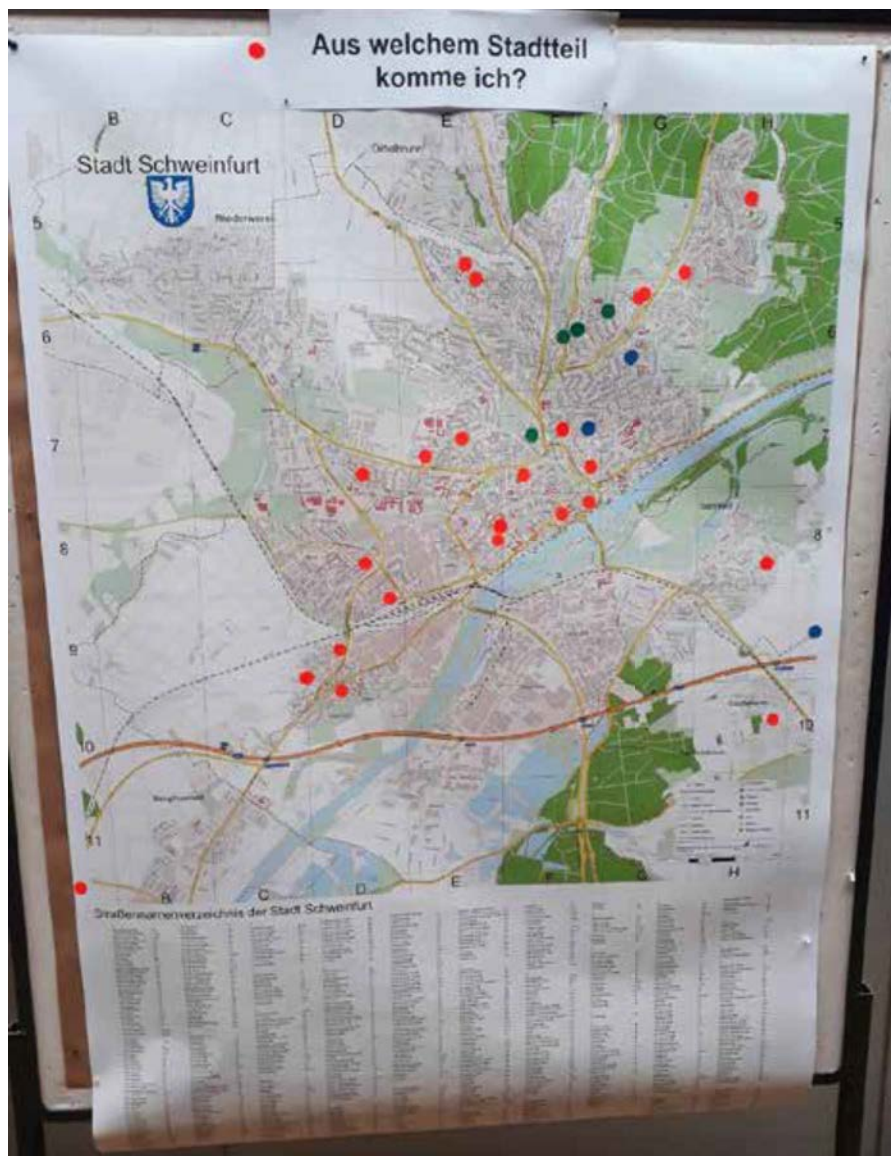


Foto: Meike Ganschinetz, SAGS



## 4 Grußwort „Barrierefreies Schweinfurt 2025“

### Sorya Lippert, 2. Bürgermeisterin der Stadt Schweinfurt

Die 2. Bürgermeisterin der Stadt Schweinfurt Sorya Lippert begrüßte die Anwesenden und dankte Ihnen für Ihre Beteiligung an der Bürgerwerkstatt und letztlich an der Erarbeitung des Aktionsplans „Barrierefreies Schweinfurt 2025“. Die Veranstaltung zielt darauf ab zu erfahren, wo es Probleme und Veränderungsbedarfe gibt, um die Stadt Schweinfurt so zu gestalten, dass alle Menschen gut leben, wohnen, arbeiten, teilhaben etc. können. Als größte Herausforderung benennt sie das Spannungsfeld aus vielen unterschiedlichen, teilweise gegensätzlichen Bedürfnissen, denen man so gut wie möglich nachkommen muss. Nur so könne Inklusion auch in der Praxis ermöglicht werden. Die Bürgermeisterin wünschte der Veranstaltung ein gutes Gelingen.



Foto: Meike Ganschinietz, SAGS

## 5 Eröffnung, Begrüßung und thematische Einführung in die Veranstaltung

### Sabine Wennig, Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung

Frau Wennig stellte die Zielsetzung und den Ablauf der Veranstaltung vor. Mit der gemeinsamen Erarbeitung eines Aktionsplans für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung widmet sich die Stadt einem ambitionierten Vorhaben. Die Bürgerwerkstatt ist ein Baustein unter mehreren (Bürgerbefragungen, Expertenworkshops, „Barriere-Tagebuch“ u. a.) in dem Bestreben, dabei von Anfang an eng mit Bürgern, Betroffenen und örtlichen Experten in der Stadt Schweinfurt zusammen zu arbeiten. Frau Wennig gab einen Einblick in das Thema „Inklusion“, das Vorzeichen für die Planungen ist und eine gleichberechtigte Teilhabe aller an der Schweinfurter Stadtgesellschaft einfordert.



Foto: Meike Ganschinietz, SAGS

## 6 Vortrag „25 Jahre gelebte Inklusion“

### Florian Sitzmann, Autor

Florian Sitzmann, der selbst seit 25 Jahren nach einem Motorradunfall auf einen Rollstuhl angewiesen ist, berichtete in einem interessanten und lebhaften Vortrag aus seinem Leben. Er schilderte seinen Werdegang und verdeutlichte anhand vieler Beispiele aus seinem Leben, wie es ihm gelingt, seine Lebensgestaltung selbst in die Hand zu nehmen. Herr Sitzmann ist heute Autor und Referent.

Sein Vortrag zeigte auch, an welchen Punkten in seinem Leben ihn andere Menschen unterstützten, motivierten und förderten und wo Strukturen oder Einstellungen von Menschen zu Barrieren werden, die ihn immer wieder herausfordern. Ein motivierendes Plädoyer für ein „Miteinander“ und den Abbau von Barrieren – auch in den Köpfen!



Foto: Meike Ganschinietz, SAGS

## 7 Fragestellung und Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Die Diskussionen in den darauffolgenden thematischen Arbeitsgruppen folgten den unten dargestellten Fragestellungen. Geachtet wurde dabei auch auf etwaige stadtteilspezifische Besonderheiten.

### Was läuft gut? Gute Beispiele – Beurteilung der derzeitigen Situation

- Was läuft gut?
- Wo gibt es Ressourcen?

### Wo gibt es Herausforderungen und Probleme? – Aufzeigen von Defiziten

- Wo gibt es Bedarfe?
- Was bereitet Schwierigkeiten?
- Was muss sich ändern?

### Vorschläge und Ideensammlung

- Welche Maßnahmen sind zur Verbesserung der Situation geeignet?
- Wo und wie kann an der bestehenden Situation etwas verbessert werden?
- In welchem Bereich brauchen wir etwas Zusätzliches, Neues?

### Stadtteilspezifische Besonderheiten

Welche Unterschiede gibt es in den einzelnen Stadtteilen der Stadt Schweinfurt?

Stadtteile:

1. Innenstadt/Schweinfurt-Süd/  
Hafen/Maintal,
2. Oberndorf,
3. Bergl,
4. Nordwestlicher Stadtteil/  
Musikerviertel,
5. Nördlicher Stadtteil/Gartenstadt,
6. Eselshöhe/Haardt,
7. Hochfeld/Steinberg/  
Nordöstlicher Stadtteil,
8. Deutschhof.




Karte: Stadtentwicklungs- und Hochbauamt der Stadt Schweinfurt, 2018



## 7.1 Arbeitsgruppe Bauen und Wohnen


# Bauen und Wohnen

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



**Zum Beispiel:**

- Barrierefreier Wohnraum (bezahlbar/ gefördert)
- Ausstattung von Wohnungen und des Wohnumfelds (z. B. Technik)
- Wohnberatung und Wohnungsanpassung
- Zugang zum Wohnungsmarkt
- Besondere Wohnangebote (z. B. Ambulant betreutes Wohnen, gemeinschaftliche Wohnprojekte, Wohnen für Hilfe)
- Wahlfreiheit der Wohnform
- Hilfen im Alltag (Wohnunterstützende Hilfen, persönliche Assistenz)



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Bei der Stadt Schweinfurt gibt es bislang wenig Information zum Wohnbedarf von Menschen mit Behinderung, insbesondere für besondere Wohnformen.
- Der Bedarf an Betreutem Wohnen scheint groß zu sein, was die langen Wartezeiten hierfür zeigen.
- Allgemein mangelt es an bezahlbarem Wohnraum. Gerade nach Renovierungen werden die Wohnungen in der Stadt immer teurer, weshalb die Stadt insgesamt mehr Sozialwohnungen erschließen und deren Mieten auch nach Renovierungsarbeiten auf einem konstanten Niveau halten soll.
- Beim (Neu)Bau von Wohnungen scheint das Thema Barrierefreiheit bislang nur randständig berücksichtigt zu werden. Die DIN 18040-2 sollte daher generell bei allen Wohnungen berücksichtigt werden. Dies beinhaltet auch einen gewissen Anteil an rollstuhlgerechten Wohnungen nach den sogenannten R-Anforderungen dieser DIN, deren Bedarf in der Stadt Schweinfurt durchaus zu bestehen scheint. Daneben gilt es auch die Architekten zum Thema Barrierefreiheit zukünftig besser zu schulen.
- Barrierefreier Wohnraum (DIN 18040-2 inklusive der R-Anforderungen) sollte insbesondere auch im neuen Stadtteil „Bellevue“ berücksichtigt werden. Auch biete sich dort Raum, um neue Bauformen bzw. Modellprojekte zum Wohnen zu erproben. Insgesamt wünsche man sich mehr Aufklärung und Transparenz über die dortigen Bauvorhaben.

## Beiträge der Arbeitsgruppe

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gute Beispiele</b></li> </ul>	Gutes Beispiel in Leutkirch: 15 Wohnungen
	Suchliste im Schroturm: Hierüber kann man nach einer barrierefreien Wohnung suchen
	1x im Monat gibt es eine Beratung zur Wohnungsanpassung (WAP) durch die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungsanpassung e. V. (BAG)
	Es gibt höhenverstellbare Toilettensitze
	Es gibt eine Technik zum Öffnen von Mülltonen
	Beispiel Knetzgau: Dort gibt es das „Selbstbestimmte Wohnen“ der Caritas
	Ein gutes Beispiel gibt es in Schwebheim
	Ein gutes Beispiel ist das Projekt „Gemeinsam Wohnen im Alter“ mit 16 Wohnungen im Stadtteil Bergl (3 Jahre)
	Es stehen 1.500 qm für neue Wohnformen zur Verfügung: Wohnen für Jung und Alt; 50-60 Wohneinheiten, 2-4 Zimmer-Wohnungen; alle barrierefrei (im Erdgeschoss R-Wohnung); 5 % sind für R-Wohnungen vorgesehen, die auch für Menschen mit Behinderung sind (1 Punkt)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Herausforderungen/Probleme</b></li> </ul>	Es fehlt eine Bedarfseinschätzung für besondere Wohnformen (1 Punkt)
	Es mangelt an bezahlbarem Wohnraum für Menschen, die auf dem 1. Arbeitsmarkt arbeiten (2 Punkte)
	Die Wohnungen der SWG (Stadt- und Wohnbau GmbH Schweinfurt) sollen auch nach Renovierungen bezahlbar gestaltet sein (1 Punkt)
	Die Stadt sollte mehr Sozialwohnungen beschließen, auch bei Renovierungen (1 Punkt)
	Es sollte mitwachsende Wohnung geben (nach dem Vorbild in Sachsen) (1 Punkt)
	Es fehlt die Übersicht über R-Wohnungen (der geschätzte Bedarf liegt bei ca. 1.000 Wohnungen)
	Auch die Mieter von R-Wohnungen („Bellevue“) sollten einen einkommensabhängigen Zuschuss (EOF – Einkommensorientierte Förderung) zur Miete erhalten
	Die Müllentsorgung für Rollstuhlfahrer gestaltet sich schwierig
	Architekten sollten besser ausgebildet werden
	Die Kosten für eine AAL-Technik (Active Assisted Living, früher auch „Ambient Assisted Living“) sind sehr hoch, außerdem ist der Markt unübersichtlich
	Es bestehen Wartezeiten beim Betreuten Wohnen
	Es fehlt an Tagespflege

• <b>Ideen/Vorschläge</b>	Es sollte eine Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der Lokale Agenda 21 gegründet werden (1 Punkt)
	Es sollte mehr Werbung für die Beratung zur Wohnungsanpassung geben!
	Es sollte mehr Werbung für den neuen Stadtteil „Bellevue“ geben!
	Gut wäre eine Vortragsreihe, themenspezifisch zum neuen Stadtteil „Bellevue“ zu neuen Bauformen! Günstig, seriell → Modellprojekt (3 Punkte)
	Neue Baugebiete: Barrierefreiheit muss berücksichtigt werden (2 Punkte)
	Im neuen Stadtteil „Bellevue“ sollen verstärkt R-Wohnungen gebaut werden
	Generell sollten alle Wohnungen entsprechend der DIN 18040-2 gestaltet sein
	Gewünscht wird ein Netzwerkanschluss bei Neubau, eine Antennenbuchse im Schlafzimmer; auch sollten Wohnungen verpflichtend mit einem Hausnotruf vorgerüstet werden

## 7.2 Arbeitsgruppe Mobilität

# Mobilität

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



**Zum Beispiel:**

- Öffentlicher Personennahverkehr (Fahrgastinformation, Fahrzeuge, Serviceleistungen)
- Fahrdienste
- Behindertenparkplätze
- Hilfsmittel
- Mobilitätsschulungen



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Den Bürgern sind Schulungen für Busfahrer und Mobilitätsschulungen für Betroffene mit verschiedenen Behinderungen besonders wichtig. Es wurde gelobt, dass diese bereits in der Stadt Schweinfurt stattfinden. Darüber hinaus wurde der Wunsch geäußert, dass diese regelmäßig fortgesetzt werden sollen.
- Auch ein Rollstuhltraining für Stadträte und Bürgermeister im Sinne einer Selbsterfahrung würde begrüßt werden.
- Es gibt zu wenige Behindertenparkplätze; die vorhandenen sind oftmals schlecht markiert oder entsprechen nicht der Norm.
- Die Anstrengungen zur Barrierefreiheit im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Stadt Schweinfurt werden von Betroffenen positiv hervorgehoben. Es muss gleichwohl die Taktung und die Busverbindung in den Landkreis verbessert werden. Auch sprachliche Barrieren bereiten Probleme z. B. bei Fahrgastinformationen. Hier wäre die Verwendung Einfacher Sprache wünschenswert.
- Zur Förderung der Teilhabe von Menschen mit Sinnesbehinderungen wäre die Erweiterung des Zwei-Sinne-Prinzips an Bushaltestellen wichtig. Dies soll durch ein Endgerät an Haltestellen oder durch eine Smartphone-App, wodurch nach Betätigung die Verbindung verbalisiert wird, ermöglicht werden.

## Beiträge der Arbeitsgruppe

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gute Beispiele</b></li> </ul>	Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen (Behindertenbeauftragte, Seniorenbeirat)
	Es wurden Schulungen von Busfahrern durchgeführt
	Es sind barrierefreie Zugänge an vielen öffentlichen Einrichtungen vorhanden
	Die Barrierefreiheit <u>in</u> den Bussen (Niederflurfahrzeuge, Klapprampen) ist gegeben
	Es besteht Zufriedenheit mit dem Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Stadt Schweinfurt (Busse, Verbindungen)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Herausforderungen/Probleme</b></li> </ul>	Es mangelt an Behindertenparkplätzen. Diese sollten auch besser markiert und die Norm (3,50 m) sollte eingehalten werden
	Parkplätze ohne Bordsteinabsenkungen bereiten Probleme
	Es fehlen Bordsteinabsenkungen vor öffentlichen Einrichtungen und Übergänge im Straßenverkehr
	Die Gehwege werden durch z. B. Werbeaufsteller, Tische blockiert
	Keine barrierefreien Zugänge in Schweinfurter Arztpraxen (Ärztékammer zuständig)
	Das Kopfsteinpflaster bereitet Probleme
	Es gibt schlechte Radwege (Schlaglöcher)
	Haltestellen ohne Häuschen/ohne Bank bereiten Probleme
	Kurze Ampelschaltungen bereiten Probleme
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ideen/Vorschläge</b></li> </ul>	Öffentliche Einrichtungen sollten elektrische Türöffner und Rampen haben. Es sollten mehr öffentliche barrierefreie WC-Anlagen z. B. am Weihnachtsmarkt zur Verfügung stehen
	Internetcafés sind gewünscht
	Alle Ampeln sollten seh- und hörbehindertengerecht gestaltet werden
	Baustellenabsicherungen müssen barrierefrei gestaltet sein
	Ein Angebot an ÖPNV-Trainings mit speziellen Gruppen/Mobilitätstrainings für Betroffene fehlt
	Es sollte eine offensivere Informationspolitik betrieben/mehr Infos über barrierefreie Fahrdienste angeboten werden
	Leichte Sprache sollte bei Fahrgastinformationen verwendet werden
	Es wurden eine bessere Taktung der Busse, bessere Busverbindung zwischen Stadt und Landkreis und barrierefreie Busse gewünscht (1 Punkt)
	Wege und Plätze aus Kopfsteinpflaster sollten immer mit einem Streifen (mit einer Breite von 1,8 m) aus ebenerdigem Bodenbelag ausgestattet sein (z. B. für Rollatoren, Rollstühle)



<b>• Ideen/Vorschläge</b>	Es sollte ein Rollstuhltraining für Stadträte und Oberbürgermeister geben (2 Punkte)
	Die Stadtwerke sollen Schulungen für Busfahrer bezüglich des Umgangs mit Fahrgästen mit Behinderung anbieten
	Es sollte Durchsagen an Haltestellen geben
	Das Zwei-Sinne-Prinzip sollte an Haltestellen über eine App oder ein Endgerät/Fahrgastinformationen über eine Smartphone-App zur Verfügung gestellt werden
	Fahrpläne sollten größer und in niedriger Position platziert sein
	Bankautomaten sollten in entsprechender Höhe positioniert werden
	Es sollte eine ausreichende Anzahl an Bänken zur Verfügung stehen
	Querungshilfen sollten von der Fahrbahn abgesetzt sein (anderer Belag)
	Es fehlen Informationen zu Zufahrtsmöglichkeiten zu Ärzten/Fußgängerzone
<b>• Stadtteilspezifische Besonderheiten</b>	Es gibt zu wenige Behindertenparkplätze am Leopoldiner Krankenhaus; die vorhandenen sind oftmals blockiert
	Straßenüberquerung fehlt - am Lindenbrunnenweg vor der Tiefgarage - bei den Ludwigbrücken in die Wehranlagen
	Kopfsteinpflaster bereitet Probleme am/in der - Marktplatz - Martin-Luther-Platz - Judengasse - Rosengasse - Petersgasse
	Nahversorgung (Apotheke) fehlt im Musikerviertel
	An den Unteren Eichen, nahe Lidl gibt es nur eine Überquerungshilfe. Evtl. wird ein Zebrastreifen benötigt. Zur Berücksichtigung der Bedürfnisse von blinden Menschen muss der Übergang (z. B. durch Absetzen von der Fahrbahn) entsprechend gekennzeichnet sein.

## 7.3 Arbeitsgruppe Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

# Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



**Zum Beispiel:**

- Sozialräumliche Betrachtung/Stadtteile
- Barrierefreiheit (Straßen, Wege, Plätze, Einrichtungen)
- Behindertenparkplätze
- Versorgungsinfrastruktur
- Treffpunkte
- Lebensqualität in den Stadtteilen



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Die Nahversorgung ist in den Quartieren sehr unterschiedlich und teilweise schwierig. Es gilt ergänzende Angebote wie Einkaufsbegleiter, Lieferdienste oder den quartiersbezogenen Ausbau „Grüner Märkte“ u. a. erneut und ideenreich (z. B. Einbinden von Studenten) aufzugreifen.
- Im Neubaugebiet der Konversionsflächen soll ein Seniorenwohnprojekt entstehen („Bellevue“ Leben & Wohnen). Es gilt, dies nun zielgerichtet umzusetzen, so die Forderung. Noch sei das Vorhaben für viele Verantwortungsträger zu wenig präsent.
- Auch wird gefordert, die Chance zu ergreifen in der Gestaltung des neuen Quartiers die Bedürfnisse der Zielgruppen von vornherein zu berücksichtigen, z. B. die Freiraumplanung inklusiv auszurichten und bei Umbaumaßnahmen im Wohnbestand Barrierefreiheit herzustellen.
- Die Zentralität von Wohnangeboten wird vielfach als wichtig eingeschätzt. Ältere Menschen und Menschen mit Behinderung profitierten besonders davon im „Zentrum des Geschehens“ zu sein und kurze Wege zu haben.
- Es gilt, (Ortsteil-)Zentren zu betonen, z. B. mit einem Multifunktionshaus/Nahversorgungszentrum mit Ärzten in „Bellevue“ oder Überlegungen, wie leerstehende Gebäude im Stadtraum für die Zielgruppen (um-)genutzt werden können.
- Es fehlen Tagespflege- und z. B. Kurzzeitpflegeplätze für Kinder mit einer Schwerbehinderung.

## Beiträge der Arbeitsgruppe

<p style="text-align: center;"><b>• Herausforderungen/Probleme</b></p>	Es besteht Bedarf an sozialraumbezogenen ambulanten Diensten. Es geht zu viel Zeit auf der Straße verloren
	Architekten, Bauamt, Stadträte sollen Altersanzug testen – Selbsterfahrungen (1 Punkt)
	Es fehlt an Wohnmöglichkeiten <u>im</u> Quartier für Ältere <u>aus</u> dem Quartier
	Der neue Stadtteil „Bellevue“ ist für viele Verantwortungsträger noch zu wenig präsent
	Tagespflege fehlt eklatant (1 Punkt). Eingestreute Plätze stellen ein Problem dar, was zu einer fehlenden Planbarkeit für Angehörige führt
	Es mangelt an Kurzzeitpflegplätzen für Kinder mit einer Schwerbehinderung. Entsprechende Plätze gibt es nur in Würzburg (2 Plätze)
	Wie kann man leerstehende Geschäfte im Stadtraum gegebenenfalls für Zielgruppen umnutzen? (1 Punkt)
	Gewünscht ist eine Offensive zur Verbesserung von Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden, z. B. Mehrgenerationenhaus
	Die Nahversorgung ist in vielen Quartieren schwierig, z. B. in Haardt oder Steinberg. Gut versorgt sind hingegen die Stadtteile Deutschhof und Gartenstadt (weitläufig). In Eselshöhe müssen weite Wege zurückgelegt werden
	Es besteht der Wunsch nach Einkaufsbegleitern
Es muss überlegt werden, wie onlinebasierte Lieferdienste (Rewe) für Zielgruppen nutzbar gemacht werden können	
<p style="text-align: center;"><b>• Ideen/Vorschläge</b></p>	Im Neubaugebiet („Bellevue“) entstehen 50-60 Wohnungen (1,5 ha für „Jung und Alt“) (1 Punkt). Dies hat der Seniorenbeirat angestoßen und er kann nun ein Konzept vorlegen
	Vision „Leben & Wohnen“ im neuen Stadtteil „Bellevue“. Die 6 Blocks an Bestandsbauten sollen hierzu barrierefrei umgebaut werden. Eine Planung mit Fachleuten ist dazu notwendig
	Der Raum über dem geplanten Supermarkt in „Bellevue“ sollte genutzt werden als Multifunktionshaus/Nahversorgungszentrum mit Ärzten etc.
	Sollen ortsteilbezogene Lieferdienste gefördert werden? Können relativ kleine Akteure das „stemmen“?
	Die Freiräume sollen auch „inklusiv“ gestaltet werden → ganzes Quartier in den Blick nehmen
	Das Friedrich-Schäfer-Heim soll <u>nicht</u> aus seiner zentralen Lage herausverlagert werden (3 Punkte)
	Pflegeheime und seniorengerechte Wohnmöglichkeiten sollen gezielt in <u>zentraler Lage</u> angesiedelt sein
	Das Friedrich-Schäfer-Heim sollte für soziale Zwecke umgenutzt werden
	Bauwillige sollten beim ersten Kontakt mit den Behörden zum Thema Barrierefreiheit informiert werden

<b>• Ideen/ Vorschläge</b>	Lieferdienste für z. B. Lebensmittel – gibt es das schon im Schweinfurter Stadtgebiet?
	Eventuell „Grüne Märkte“ als Verbesserung der Nahversorgungssituation an mehr Standorten etablieren
	Studenten für Einkaufsdienste/als Einkaufsbegleiter einbinden bzw. neu auflegen (es gab schon einmal eine Initiative in der Vergangenheit)
	Idee: Alltagshilfen als Geschäftsmodell? Ist das – gewerblich (gewinnorientiert) machbar?


## 7.4 Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung

# Bildung und Erziehung

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“

**Zum Beispiel:**

- Frühkindliche Förderung und Kindertagesbetreuung
- Schulen/Fach- und Hochschulen
- Erwachsenenbildung
- Barrierefreiheit von Bildungseinrichtungen
- Inklusive Konzepte von Bildungseinrichtungen
- Gestaltung von Übergängen  
(Kita – Schule – Ausbildung)



Quelle: BMAS, Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Die personelle Situation in den Kindertages- und Bildungseinrichtungen ist schlecht. Zum einen fehlt es an Fachkräften, zum anderen sind diese zum Thema Inklusion kaum geschult. Darüber hinaus bestehen auch Unsicherheiten im Umgang mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung.
- Der Abbau von Barrieren muss auch dahingehend erfolgen, dass Formulare, Elternbriefe, Anträge etc. in verständlicher (=Einfacher) Sprache verfasst werden, um diese zugänglich für ALLE zu machen.
- Es fehlt ein genereller Überblick über die bestehenden Bildungsangebote. Deshalb wurde vorgeschlagen die Vernetzung und den Austausch von Einrichtungen/Anbietern zu fördern. Vorgeschlagen wurde eine jährliche Informationsbörse oder „Inklusionskonferenz“ der Institutionen, die durch die Stadt als Initiator des Aktionsplans organisiert werden sollten.
- Begriffe wie „Inklusion“ und „Lebenslanges Lernen“ sind in der Bevölkerung zu wenig bekannt. Außerdem fehlen nicht selten das Bewusstsein und der Blick für das „Anders-Sein“, was zu einem Schubladen-Denken über die Fähigkeiten Anderer führt. So wurde diskutiert, dass es insgesamt mehr Offenheit von beiden Seiten – dem Lernenden und dem Lehrer – geben muss.
- Während es im erzieherischen und schulischen Bereich bereits inklusive Konzepte und entsprechende Assistenzsysteme gibt, trifft dies für den Bereich der Erwachsenenbildung nicht zu. Unter Beteiligung der Volkshochschule und der Offenen Behindertenarbeit (OBA) sollten deshalb entsprechende Überlegungen angestellt werden.
- Die Schweinfurter Arbeitgeber zeigen nur eine geringe Bereitschaft Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Durch Veröffentlichung entsprechender positiver Beispiele und eine intensive Netzwerkarbeit oder die Erprobung von Patenschaften in Unternehmen sollte dem entgegengewirkt werden.



## Beiträge der Arbeitsgruppe

<p style="text-align: center;"><b>• Gute Beispiele</b></p>	<p>Das „Neue St. Anton“ (Caritas) als multiprofessioneller Standort vereint unterschiedliche Angebote an einem Ort (Frühförderung, Altenstift, Kindertagesstätte, Schulvorbereitende Einrichtung, Heilpädagogische Tagesstätte, Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH), Mobiler Sonderpädagogischer Dienst (MSD), Sozialpsychiatrischer Dienst (SPDI), Bürgercafé (Zuverdienst-Arbeitsplätze). Dabei gibt es u. a. gemeinsame Aktivitäten (Kita-HPT) Es findet Vernetzung und Beratung (niedrigschwellig) statt</p>
	<p>Der Einsatz von Integrationshilfen in den Kindertageseinrichtungen (vom Bezirk) funktioniert gut</p>
	<p>Das Personal im Bereich der Kindertagesbetreuung wird zum Teil zum Thema Inklusion geschult</p>
	<p>Schulen mit „Schulprofil Inklusion“ leisten gute Arbeit</p>
	<p>Es bestehen zum Teil gute Kooperationen zwischen den Regel- und den Förderschulen (z. B. durch das Inklusionssommerfest)</p>
	<p>Die Förderschulen, Schulvorbereitenden Einrichtungen, wie auch der Integrationsfachdienst (IFD) beraten Eltern zu den Möglichkeiten inklusiver Betreuung, Beschulung sowie beruflichen Perspektiven</p>
	<p>Die Stadtbücherei bietet Materialien für Lebenslanges Lernen. Außerdem ist sie durchaus barrierefrei gestaltet (multikulturelle Bücher, Bücher in Einfacher Sprache, Vernetzung (Zweigstelle u. a. in Förderschulen)) Die Stadtbücherei ist generell offen für Vernetzungen mit anderen Institutionen (Informationsaustausch) – im Zusammenhang mit dem Thema Inklusion</p>
	<p>Die Volkshochschule begleitet Lebenslanges Lernen</p>
	<p>Katholisches Seniorenforum: Jugendliche bringen im Rahmen von Kursen den Älteren Technik näher</p>
	<p>Seit dem 01.01.2018 gibt es die „Ergänzende unabhängige Teilhabe-Beratung“ (EUTB), die beim Integrationsfachdienst angesiedelt ist</p>
<p style="text-align: center;"><b>• Herausforderungen/ Probleme</b></p>	<p>Agentur für Arbeit: Zu ihren Aufgaben zählen die - Vermittlung von Rehabilitanden durch Reha-Berater, - Betreuung von Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), - Betreuung der Förderschulen (fester Reha-Berater für die Ausbildung), - Beratung von Arbeitgebern (u. a. Netzwerkarbeit, Förderanfragen in Zusammenhang für Menschen mit Schwerbehinderungen) Außerdem gibt es durch die Agentur für Arbeit eine Arbeitsassistenz (eher speziell)</p>
	<p>Von Seiten der Fachkräfte (Personal in Einrichtungen, des Jugendamtes etc.) bestehen nicht selten Unsicherheit, Berührungsängste, aber auch Unwissenheit im Umgang mit Kindern/Jugendlichen mit Behinderung</p>
	<p>Es mangelt an Fachkräften</p>
<p>Die Kindertageseinrichtungen sind voll (Wartelisten), außerdem fehlt es an Personal für Inklusion (Beispiel Neues St. Anton der Caritas: Trotz Neubau bewegt man sich am Limit)</p>	

<b>• Herausforderungen/Probleme</b>	Die Unterrichtung von Kindern mit geistiger Behinderung wird ab einer gewissen Klassenstufe schwierig
	Die Beantragung von Schulbegleitung (z. B. über Malteser, Lebenshilfe) ist aufgrund bürokratischer Hürden häufig schwierig
	Es bestehen zum Teil sprachliche Barrieren zwischen dem Personal in den Einrichtungen und den Eltern der betreuten Kinder. Eine Assistenz bzw. Dolmetscher sind notwendig (Verfügbarkeit und Kosten als Problem)
	Manche Eltern haben Berührungsängste gegenüber Kindern mit Beeinträchtigungen (u. a. auch bei Eltern aus anderen Kulturen)
	Es fehlt ein Assistenzdienst im Bereich der Erwachsenenbildung (Volkshochschule (VHS), Offene Behindertenarbeit (OBA)), so wie es dies in den Bereichen Schule (MSD) und Kindertagesbetreuung (MSH) bereits gibt
	Eine Barrierefreiheit von Bildungseinrichtungen ist bislang kaum gegeben (z. B. im Zusammenhang mit Informationen zu oder der Gestaltung von Veranstaltungen)
	Es fehlt der Überblick über die bestehenden Bildungsangebote! (meist besteht dieser nur trägerintern, bereichsintern)
	Es mangelt an Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung für das Thema Inklusion (Blick für das „Anders-Sein“)
	„Inklusion“ als Begriff ist zu wenig bekannt. Ebenso ist die Bedeutung von Lebenslangem Lernen in den Köpfen der Menschen bislang nur zum Teil angekommen
	Das Schubladen-Denken über die Fähigkeiten Anderer muss aufgebrochen werden (in Bezug auf Ältere und Menschen mit Behinderung)
	Es braucht mehr Offenheit von beiden Seiten dem „Anderen“ gegenüber (u. a. auch zwischen „Lerner“ und „Lehrer“)
	In der Stadt Schweinfurt besteht nur eine geringe Bereitschaft von Seiten der Arbeitgeber Menschen mit Behinderung einzustellen
Die Arbeitgeber sind zum Teil schlecht informiert zum Thema Arbeit/Ausbildung von Menschen mit Behinderung	
<b>• Ideen/Vorschläge</b>	Angeregt wurde die Erarbeitung eines Handlungsleitfadens oder das Angebot von Schulungen für Fachkräfte, um den „richtigen“ Umgang mit Kindern/Jugendlichen/Menschen mit Behinderung zu „erlernen“ (z. B. bei Menschen mit Autismus)
	„Experten in eigener Sache“ sind wichtig und sollten eingesetzt werden, auch zur Weitergabe von thematischen Informationen an den Schulen (1 Punkt)
	Es sollte Formulare in Einfacher/verständlicher Sprache geben. Dies umfasst auch Info-Briefe sowie weitere Informationen der Einrichtungen. Einfache Sprache wird so zum Gewinn für ALLE
	Benötigt wird ein Pool an Übersetzer (Zwar vermittelt der Integrationsbeauftragte (Matthias Kress) bereits Übersetzer, allerdings reicht die Kapazität nicht aus)
	Es sollte ein inklusives Konzept für die Volkshochschule in Schweinfurt aufgestellt werden (Wie könnte so etwas aussehen?)

<b>Ideen/Vorschläge</b>  <ul style="list-style-type: none"> <li>•</li> </ul>	<p>Notwendig ist eine Sensibilisierung von Arbeitgebern durch Veröffentlichung positiver Beispiele. Neben der Öffentlichkeitsarbeit ist auch die Netzwerkarbeit wichtig</p>
	<p>Als sinnvoll erachtet wird der Einsatz von Paten bei den Arbeitgebern (Menschen mit Behinderung), die andere Menschen mit Behinderung dabei unterstützen sollen sich im Betrieb beruflich eingliedern zu können (<u>von</u> Menschen mit Behinderung <u>für</u> Menschen mit Behinderung)</p>
	<p>Man muss die Vernetzung von Anbietern vorantreiben (notwendig ist mehr Austausch: Wer macht was?)</p>
	<p>Es sollte eine Informations-Börse geben (eventuell jährlich), an der Anbieter/Einrichtungen teilnehmen und mitteilen, was sie für Angebote machen bzw. welchen Bedarf sie haben (1 Punkt)</p>
	<p>Impulse von Seiten der Stadt als Initiator sind notwendig. Dementsprechend muss sie auf die Träger zugehen, um z. B. eine „Inklusionskonferenz“ zu organisieren, die den Austausch fördert</p>
	<p>Insgesamt ist ein beidseitiges Aufeinander-Zugehen von Menschen mit und ohne Behinderung notwendig</p>

## 7.5 Arbeitsgruppe Freizeit, Kultur, Sport und gesellschaftliche Teilhabe

# Freizeit, Kultur, Sport und gesellschaftliche Teilhabe

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



**Zum Beispiel:**

- Barrierefreie und inklusive Freizeit- und Kulturangebote (z. B. Kino, Museum, Theater, Vereine, Feste)
- Freizeit und Erholung (z. B. Parks, Spielplätze)
- Sportangebote für alle
- Hilfen zur Teilhabe wie Begleitung/Assistenz
- Bürgerschaftliches Engagement
- Interessenvertretung



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Auch im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderung wird die schwierige Personalsituation diskutiert. Hierbei fehlen vor allem ehrenamtliche Helfer, die u. a. auch die Aufgaben einer Assistenz übernehmen können.
- Vor allem die Bedarfe von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen bzw. tauben Menschen finden bei Freizeit-, Sport- und Kulturangeboten in der Stadt Schweinfurt bislang kaum Berücksichtigung. Gleiches gilt für Angebote in Leichter Sprache. Vereine, Verbände und sonstige Anbieter sollten deshalb verstärkt zum Thema Behinderung sensibilisiert und vor allem aufgeklärt und informiert werden.
- Auf Seiten der Angebotsnutzer mangelt es ebenso an Informationen bzw. an einem Überblick über bestehende Angebote. Es wurde diskutiert hierzu eine Anlaufstelle einzurichten. Gleichzeitig wäre ein Ratgeber zur Barrierefreiheit von Angeboten wünschenswert.
- Speziell für Kinder mit Behinderung fehlen Sport- wie auch inklusive Freizeit- und Ferienangebote.
- Zur sportlichen Betätigung von Senioren wurde vorgeschlagen Seniorenbewegungsparks zu errichten. Daneben wurde ganz generell angeregt den Mehrgenerationengedanken u. a. auch in Form solcher und weiterer Projekte zu stärken.

## Beiträge der Arbeitsgruppe

<b>• Gute Beispiele</b>	Die Integration im Einzelnen läuft gut
	Einzelne Vereine integrieren Menschen mit Behinderung oft gut
	Stadtfest, Einkaufsnacht etc. als gute Angebote
	Die KulturTafel Schweinfurt e. V. als gutes Beispiel
	Die Vesperkirche leistet hierzu gute Arbeit (1 Punkt)
	Viele Spielplätze und der kostenfreie Wildpark sind barrierefrei
	Das Theater ist barrierefrei
	Die Bücherei ist barrierefrei, ebenso das Hotel Erbacher Hof. Gute Angebote bestehen außerdem durch die Blindenhörbücherei (Deutschland zentral) (2 Punkte)
	Viele Museen sind barrierefrei
	Es gibt Angebote für Senioren und im Bereich des Behindertensports
	Sport- und Freizeitbad Silvana ist in vielen Bereichen barrierefrei gestaltet
	Es gibt einige gute Angebote durch die Volkshochschule
	Die Musikschule ist für Senioren geöffnet
	Es gibt Lesepatenschaften
<b>• Herausforderungen/Probleme</b>	Es fehlen Sportangebote für Kinder mit Behinderung (diese sollen mehr Spaß bringen, als Leistung erzeugen) (1 Punkt)
	Es sollte das Teilhabegeld als Nachteilsausgleich geben (1 Punkt) (= Leistung der sozialen Teilhabe zum Ausgleich behindertenbedingter Nachteile und Mehraufwendungen (§ 56a SGB IX))
	Es fehlen Ehrenamtliche als Assistenten
	Es besteht Bedarf an Ehrenamtlichen (5 Punkte)
	Es sollte mehr Kinofilme mit Untertitel geben (1 Punkt)
	Es mangelt an (Gebärden-)Dolmetscher bei Führungen (2 Punkte)
	Es sollte einen Video-Guide in den Museen geben
	Bei Veranstaltungen fehlen Behindertenrollstuhlplätze
	Nur wenige Angebote sind in Leichter Sprache (5 Punkte)
	Es fehlen inklusive Freizeit-/Ferienangebote für Kinder
	Es mangelt an Grundwissen im Umgang mit Menschen mit Behinderung
	Es fehlen Anlaufstellen, um sich über Angebot zu informieren
	Die Spielplätze sind teilweise in die Jahre gekommen und gehören saniert (1 Punkt)
	Die Bordsteine sollten für alle Bürger abgesenkt werden (Optimierung) (1 Punkt)
	Es fehlen öffentliche WC-Anlagen (für Menschen mit Behinderung) (2 Punkte)



<b>• Ideen/Vorschläge</b>	Vereine müssen zum Thema Behinderung sensibilisiert werden
	Es ist mehr Wissen über Menschen mit Behinderung von Seiten der Anbieter nötig (1 Punkt)
	Es sollten Behindertenparkplätze z. B. an Baggerseen geschaffen/bereitgestellt werden (1 Punkt)
	Die Barrierefreiheit bei Kinos, Gaststätten etc. muss angegangen/vorgebracht werden
	Es sollte einen Ratgeber für Barrierefreiheit geben (3 Punkte)
	Die Stadt sollte ein mobiles Behinderten-WC kaufen und an Vereine vermieten (4 Punkte)
	Stadtbusfahrer müssen sensibilisiert werden (2 Punkte)
	Es sollten Seniorenbewegungsparks geschaffen werden
	Der Mehrgenerationengedanke muss gestärkt werden (2 Punkte)



## 7.6 Arbeitsgruppe Arbeit und Beschäftigung

# Arbeit und Beschäftigung

**Zum Beispiel:**

- Dauerhafte Beschäftigung am Ersten Arbeitsmarkt
- Angebot „geschützter Arbeitsplätze“
- Information/Beratung/Begleitung der Arbeitnehmer und Arbeitsuchenden mit Behinderung
- Information/Beratung/Begleitung der Arbeitgeber
- Berufsorientierung und berufliche Ausbildung
- Gute Beispiele inklusiver Arbeitgeber

**Aktionsplan**  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Während im Bereich der Ausbildung bereits einige gute Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung bestehen, gestaltet sich die Lage für eine dauerhafte Beschäftigung auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt deutlich schwieriger. Dabei mangelt es vor allem an „einfachen“ Arbeitsplätzen bzw. Tätigkeiten. Für die Bereitstellung entsprechender Beschäftigungsmöglichkeiten ist allerdings nicht jeder Wirtschaftszweig (gleich gut) geeignet. Wünschenswert wäre die Bereitstellung entsprechender einfacher Arbeitsplätze durch die Gesellschaften der Stadt Schweinfurt und deren Tochtergesellschaften.
- Im Sinne ihrer Vorbildfunktion wird die Stadt Schweinfurt aufgefordert, die Quote an Beschäftigten mit einer Schwerbehinderung über zu erfüllen.
- Die Großindustrie sollte als Kooperationspartner im Bereich der kooperativen Reha-Ausbildung fungieren.
- Für gut empfunden wurde die Schaffung weiterer Inklusionsbetriebe.
- Zur Unterstützung arbeitssuchender Menschen mit Behinderung sollte es einen Wegweiser geben, in dem die wichtigsten Ansprechpartner, Hilfs- und Beratungsangebote etc. zum Thema Beschäftigungsmöglichkeiten zusammengestellt sind. Ebenso wurde diskutiert eine zentrale Anlaufstelle für Ratsuchende zu schaffen, die an die zuständigen Stellen weitervermittelt.


## Beiträge der Arbeitsgruppe

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gute Beispiele</b></li> </ul>	Es ist eine breite Palette an Beratungsstellen vorhanden
	Das Netzwerk der „Profis“ ist sehr gut
	Es gibt Schwerbehindertenvertreter in der Großindustrie
	Die Kolping-Berufsschule bietet eine gute Möglichkeit eine Ausbildung zu absolvieren
	Die Gesellschaft zur beruflichen Förderung Schweinfurt mbH (GbF) bietet eine Möglichkeit vor Ort, um eine Ausbildung zu absolvieren (Reha-Bereich)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Herausforderungen/ Probleme</b></li> </ul>	Es besteht Bedarf an „einfachen“ Arbeitsplätzen (wieder schaffen) (1 Punkt)
	Menschen mit Behinderung sind in der Großindustrie schwer unterzubringen
	Es muss ein besserer Austausch zwischen dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit stattfinden. Da beide Organisationen unterschiedliche Fachsoftware benutzen, ist ein direkter Austausch nicht möglich (1 Punkt)
	Es sollte mehr Inklusionsbetriebe geben (3 Punkte)
	Die Großindustrie sollte als Kooperationspartner im Bereich der kooperativen Reha-Ausbildung fungieren
	Es sollten einfache Stellen geschaffen werden und Beschäftigungen im Bereich der Gesellschaften der Stadt und deren Töchter ermöglicht werden (1 Punkt)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ideen/ Vorschläge</b></li> </ul>	Es sollte ein Wegweiser für Hilfesuchende, Arbeitssuchende erstellt werden (4 Punkte)
	Anforderungsprofile müssen durchforstet und entsprechend angepasst werden
	Die Stadt Schweinfurt hat die moralische Pflicht, die Quote an Arbeitnehmern mit Behinderung über zu erfüllen
	Es sollte eine zentrale Anlaufstelle für Hilfesuchende geschaffen werden (mit Verteilerfunktion)

## 7.7 Arbeitsgruppe Beratung, Information, Bewusstseins-Bildung und Vernetzung


**Beratung, Information, Bewusstseins-Bildung und Vernetzung**

Aktionsplan  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“



**Zum Beispiel:**

- Informationen über Angebote und Leistungen
- Barrierefreie Kommunikation
- Beratung
- Austausch zwischen Anbietern
- Vernetzung und Zusammenarbeit
- Verankerung des gemeinsamen Ziels einer inklusiven Gesellschaft



Quelle: BMAS: Rat-Geber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Auch im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde beklagt, dass die Bedürfnisse von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen und tauben Menschen in der Stadt Schweinfurt kaum berücksichtigt werden. Dies reicht von der fehlenden Bereitstellung von Gebärdensprachdolmetschern bei öffentlichen Ämtern, über die mangelnde Qualifizierung des Fachpersonals, die Bereitstellung von Beratungsmöglichkeiten bis hin zu einer entsprechenden barrierefreien Gestaltung von Freizeit- und Kulturangeboten unter Verwendung von Hilfsmitteln. Eine möglichst frühzeitige Sensibilisierung für diese Zielgruppe durch Aufklärung und Selbsterfahrung wird als sinnvoll und notwendig erachtet.
- Anträge, sonstiger behördlicher Schriftverkehr wie auch Informationsflyer sollten generell in verständlicher Sprache formuliert werden. Dies gilt gleichermaßen für verbale Kommunikation in den Behörden.
- Zur Vermeidung bestehender Vorbehalte gegenüber Menschen mit Behinderung ist eine Aufklärungsoffensive zum Thema Behinderung nötig. Auch die Darstellung positiver Beispiele in den Medien könnte zur Sensibilisierung beitragen. Zudem wurden öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie Info-Tage zum Thema Inklusion, Vorträge von Betroffenen, die Durchführung eines Inklusionsfestes oder Selbsthilfetages diskutiert.
- Ein Bedarf an Aufklärung und Beratung zum Thema Behinderung und inklusive Gestaltung von Angeboten besteht auch auf Seiten von Organisationen und Vereinen.
- Unter Einbezug aller relevanten Akteure in der Stadt Schweinfurt wurde eine Inklusionskonferenz angeregt, die in erster Linie dem Austausch und letztlich der Weiterentwicklung rund um das Thema Inklusion dienen soll.

- Betroffene benötigen im Vorfeld von Veranstaltungen entsprechende Informationen zur Barrierefreiheit der Räumlichkeiten. Dies könnte in Form von Checklisten zu den Veranstaltungsräumen erfolgen, die öffentlich zugänglich sind.
- Wie es scheint fehlt der Überblick über bzw. die Transparenz hinsichtlich der vorhandenen Beratungs- wie auch Unterstützungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung. Neben einem Wegweiser, der Organisation von „Beratungstagen“, bei denen sich die unterschiedlichen Beratungsstellen vorstellen, ist auch eine zentrale Anlaufstelle erwünscht.

## Beiträge der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe formulierte den folgenden Leitgedanken zum Thema:

„Wir arbeiten an einer lebenswerten Stadt für alle“

<b>Gute Beispiele</b>	Die Inklusionsangebote funktionieren langsam, aber gut
	Das Programm der Schweinfurter Seniorenwochen wird gut angenommen
	Die Vernetzung im „Kleinen“ funktioniert
	Es gibt den Senioren-Wegweiser, das Seniorenbüro, Sprechtag des Behindertenbeirats und eine Vielzahl an Beratungs- und Unterstützungsangeboten, allerdings sind diese zu wenig bekannt
<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Herausforderungen/ Probleme</b></li> </ul>	Es fehlt Pflegepersonal für gehörlose Menschen
	Gibt es Induktionsschleifen zum Ausleihen?
	Es bestehen häufig Vorbehalte gegenüber Behinderungen
	Wichtig wären Gebärdendolmetscher bei der Polizei (1 Punkt)
	Es sollte im Wildpark eine Führung in Gebärdensprache geben
	Zum Teil gibt es schwer zugängliche Wege im Wildpark (1 Punkt)
	Es wären Kinofilme mit Untertiteln wünschenswert
	Anträge sollten in verständlicher Sprache formuliert werden (3 Punkte)
<ul style="list-style-type: none"> <li><b>Ideen/Vorschläge</b></li> </ul>	Plakatwände sollten zu Werbezwecken genutzt werden: „Wir alle sind gleich“
	Angebote der Stadt, wie die „Sozialausweise“ sollten mehr öffentlich gemacht werden
	Veranstaltungen sollten besser angekündigt werden und auch, ob es dabei Barrieren gibt („Checkliste“ für die Stadt) (3 Punkte)
	„Gebärdensprache“ sollte als Unterrichtsangebot in Schulen zur Verfügung stehen (2 Punkte)
	Es sollte eine „Abbildung“ der Stadt Schweinfurt aus Metall in Blindenschrift geben
	Erwachsene müssen über „Behinderungen“ aufgeklärt werden
	Eine Beratung von Betroffenen für Betroffene ist wünschenswert
	Betroffene sollen in Planungsprozesse einbezogen werden (2 Punkte)
	Es sollte eine Checkliste von „Konferenzzentren“ bezüglich ihrer Barrierefreiheit erstellt werden (1 Punkt)
	Vorschläge und Wünsche: Zusammenschluss von Betroffenen aus den Bereichen Gehörlose und Schwerhörige
	Positive Beispiele sollen „auf Papier“ gebracht bzw. in den Medien veröffentlicht werden



<p><b>• Ideen/Vorschläge</b></p>	Ärzte sollen mehr über die „Gehörlosenkultur“ informieren (1 Punkt)
	Es sollten Info-Tage zum Thema Inklusion veranstaltet werden (1 Punkt)
	Wünschenswert wäre ein Inklusionsfest (Sommerfest, Stadtfest)
	Es sollte ein Selbsthilfetag organisiert werden (1 Punkt)
	Es gilt die Vereine für den Behinderten-Sport zu sensibilisieren
	Die Beratung sollte auch für gehörlose Menschen zugänglich gemacht werden (Beispielsweise: Ausstattung von PC/EDV für Online-Gebärdendolmetscher, Plattform) (1 Punkt)
	Flyer sollten automatisch an das Seniorenbüro geschickt werden
	Es sollte eine Inklusionskonferenz durchgeführt werden (wie Sozialkonferenz) (4 Punkte)
	Inklusion sollte im Lehrplan miteinbezogen werden (eventuell: Vorträge für 15-/16-Jährige von Herrn Sitzmann etc.) (1 Punkt)
	Es sollte eine Organisationsberatung zur Inklusion (z. B. für Vereine) geben
	Wünschenswert wäre ein Wegweiser für Unterstützungsmöglichkeiten (Schriftform, Internetauftritt etc.) (1 Punkt)
	Es sollte „Beratungstage“ geben, bei denen sich die verschiedenen Beratungsstellen vorstellen
	Es sollten einheitliche EDV-Systeme zwischen der Stadt und den Beratungsstellen geschaffen werden
	Es wurde gefordert in den Behörden, bei Flyern etc. eine verständliche Sprache zu verwenden (1 Punkt)
	Wünschenswert wäre eine zentrale Anlaufstelle
Es sollte eine zentrale Stelle für Selbsthilfegruppen eingerichtet werden (1 Punkt)	

## 7.8 Arbeits-Gruppe in Einfacher Sprache (alle Themen)

# Arbeits-Gruppe in einfacher Sprache (alle Themen)

## Wohnen, Mobilität, Bildung, Freizeit, Arbeit, Information





Aktionsplan  
„Barrierefreies Schweinfurt 2025“

Quelle: BMAS: Ratgeber für Menschen mit Behinderungen, Bonn, 2017

### Grundlegende Ergebnisse

- Es sollten häufiger Veranstaltungen zur Beteiligung in Einfacher Sprache stattfinden, um miteinander ins Gespräch zu kommen (z. B. Runder Tisch).
- Einfache Sprache sollte von Seiten der Stadt besser umgesetzt werden (Homepage, Verwaltungsmitarbeiter mit Kenntnissen).
- Es sollten insgesamt mehr Information in Leichter oder Einfacher Sprache (z. B. Freizeitratgeber) und mit Hinweis auf den Grad der Barrierefreiheit von Veranstaltungen u. a. verfügbar sein.
- Viele Teilnehmende, die häufig öffentlich unterwegs sind, haben Schwierigkeiten in den städtischen Bussen (mangelnde Barrierefreiheit, Verbindungen, mangelnde Rücksichtnahme der Fahrer etc.).
- Viele Angebote in der Stadt Schweinfurt werden wertgeschätzt, etwa der freundliche Bürgerservice der Stadt, der Waldspielplatz oder der kostenlose Service der Bahnmissionsmission.

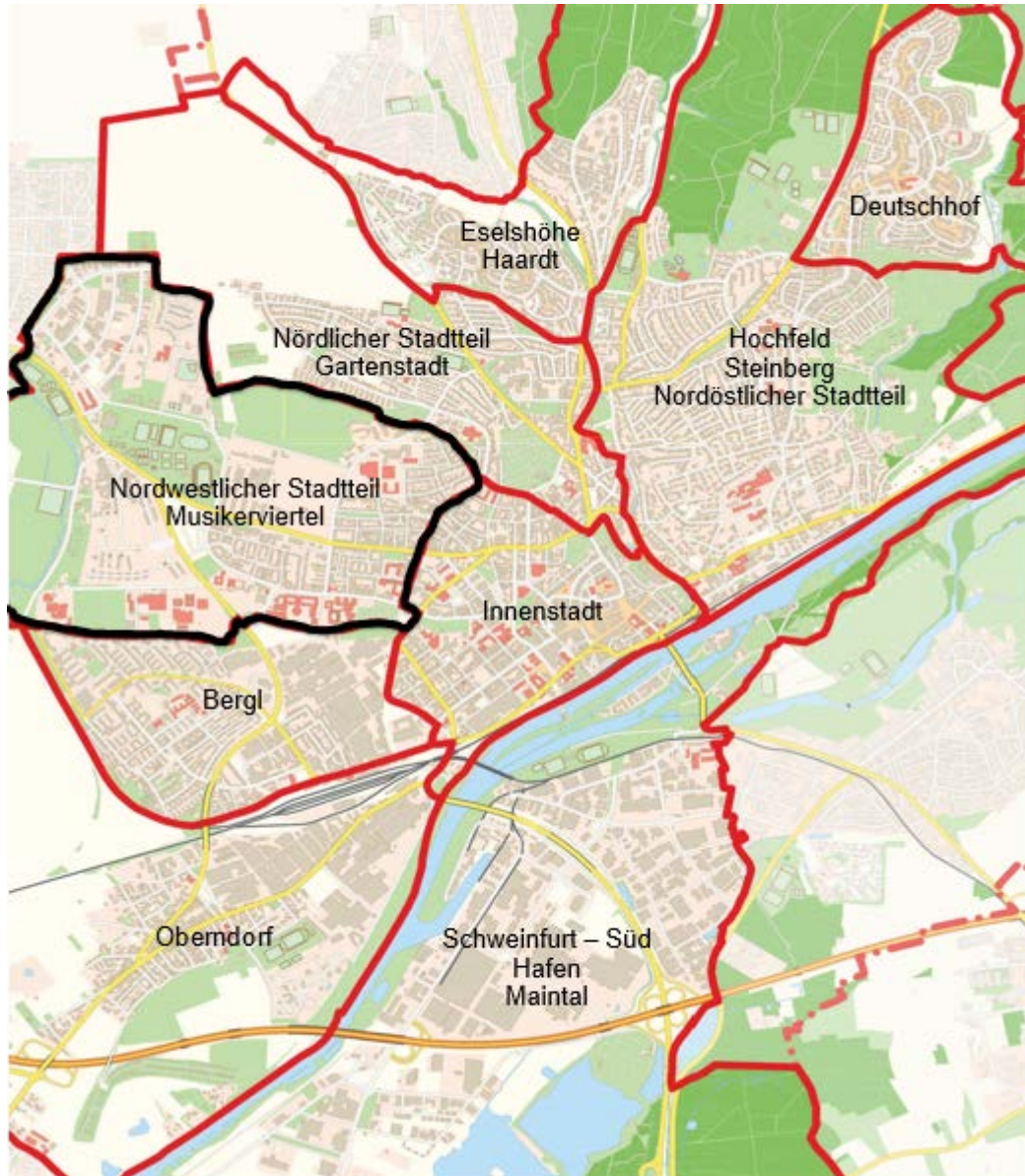
## Beiträge der Arbeitsgruppe

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gute Beispiele</b></li> </ul>	Beim Bürgerservice sind alle freundlich, man bekommt Informationen, Karten etc. Außerdem hat der Bürgerservice gute Öffnungszeiten und automatische Türöffner
	Das Theater, das Kino und der Waldspielplatz sind gute Beispiele
	Bahnhofsmission: Es gibt eine mobile Reisebegleitung, die kostenfrei ist. Allerdings ist diese noch zu wenig bekannt
	Der Mobilitäts-Service der Deutschen Bahn ist zwar gut, aber zeitlich nicht bedarfsgerecht und unflexibel
	Die Aufzüge am Bahnhof sind gut
	Die Toiletten am Roßmarkt sind jetzt kostenfrei, aber nicht barrierefrei (1 Punkt)
	Postplatz, Hadergasse sind schön gemacht, leider gibt es zu wenig Rampen (teilweise sogar Stolperlöcher)
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Herausforderungen/Probleme</b></li> </ul>	Die Querungshilfe bei der Turngemeinde ist nicht funktional (Gras und Bordstein!)
	Es gibt keinen Supermarkt im Stadtteil Oberndorf (1 Punkt)
	Der Hausarzt ist nur über Treppen erreichbar
	Das Sicherheitsgefühl ist gering (Teilnehmerin hat an Bushaltestelle am Roßmarkt Gewalt erfahren)
	Es bräuchte eine zweite Diskothek (1 Punkt)
	Es fehlen Information bzw. ein Überblick über Gaststätten, Veranstaltungen, Geschäfte, etc., die barrierefrei sind (1 Punkt) Außerdem wären hierzu Informationen in Leichter Sprache mit Piktogrammen wünschenswert
	Das Thema Leichte Sprache sollte auch auf der Homepage der Stadt Schweinfurt umgesetzt werden
	Am Roßmarkt gehen Jugendliche gewaltvoll miteinander um. Dies führt zu Bedenken, z. B. nach dem Weg zu fragen
	Die Busse fahren zu schnell an, was gerade für Rollator-Nutzer zur Gefahr werden kann
	Der Busausstieg ist nicht ebenerdig
	Die Busfahrer sind zum Teil unfreundlich
	Anschlüsse im Busverkehr passen nicht, wie z. B. im Musikerviertel. Die Busse fahren v. a. abends zu selten (2 Punkte), am Sonntag z. B. erst um 13:00 Uhr
	Das Tonsignal bei den Ampeln ist nicht eindeutig (1 Punkt)
	Die Ampelphasen sind zu kurz

<p>• <b>Ideen/Vorschläge</b></p>	<p>Es sollten noch mehr/häufigere Veranstaltungen zur Beteiligung angeboten werden. Die Verteilung dieser Informationen könnte z. B. über die Wohnheimleiter erfolgen. Tagetermine unter der Woche sind vor allem für Berufstätige schwierig</p>
	<p>Vor der Durchführung von Umbaumaßnahmen sollten betroffene Rollstuhlfahrer und Menschen mit anderen Einschränkungen, wie auch der Behindertenbeirat miteinbezogen werden (2 Punkte)</p>
	<p>Bitte mehr Blumen(-kübel), um die Straße zu verschönern</p>
	<p>Zum Thema Umsetzung von Leichter Sprache in der Stadtverwaltung sollte es z. B. Runde Tische mit Betroffenen geben. Außerdem sollten 1-2 Mitarbeiter der Stadt zum Thema Leichte Sprache geschult werden</p>
	<p>Marktanzeiger: Es wäre gut, wenn Veranstaltungen hierrüber verbreitet werden könnten (Barrierefreiheit ergänzen)</p>
	<p>Die Lebenshilfe hat bereits begonnen einen Freizeitratgeber zu erstellen – kann die Stadt dies aufgreifen bzw. hier unterstützen?</p>
	<p>Es sollte eine Fahrerschulung zum Thema Inklusion auch für die Mitarbeiter der Stadtwerke geben</p>

## 8 Wandelgang „Teilhabe in meinem Stadtteil“

### Nordwestlicher Stadtteil/Musikerviertel



#### Gute Angebote im Stadtteil sind...:

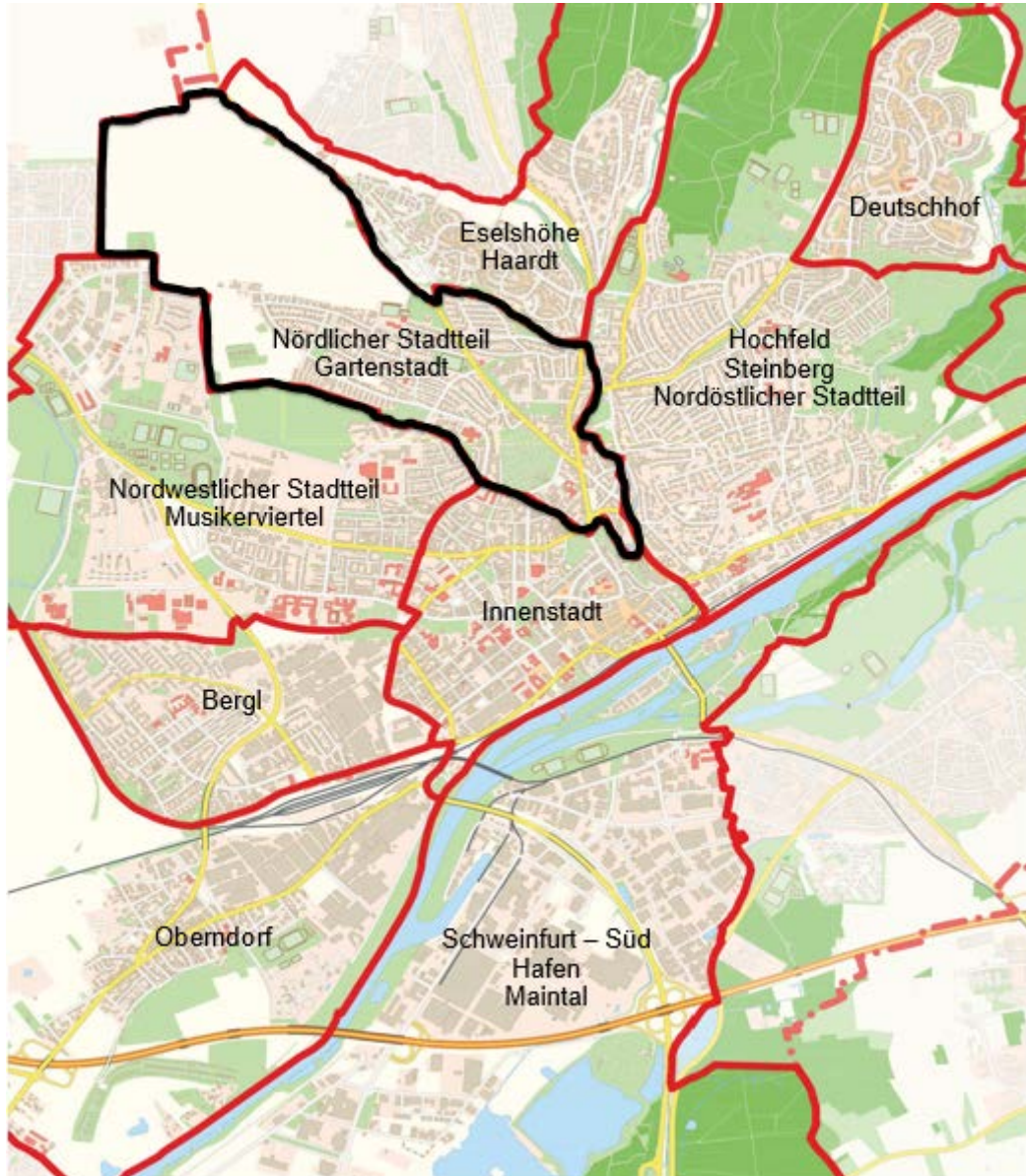
- Kino, KuK (Filmtheater Schweinfurt)
- Mensa der Fachhochschule (FH), auch für Externe
- Bücherei als Stadtteilbücherei im Humboldt-Gymnasium

#### Mir fehlt in meinem Standort...:

- Lücke schließen bei Radweg Niederwerrnstr. (Schelmrassen)/– Niklas-Hofmann-Str.
- Parkplätze für Studenten
- Kontrolle der 30er Zone (Geschwindigkeitskontrolle) und Parkmoral



## Nördlicher Stadtteil/Gartenstadt



### Gute Angebote im Stadtteil sind...:

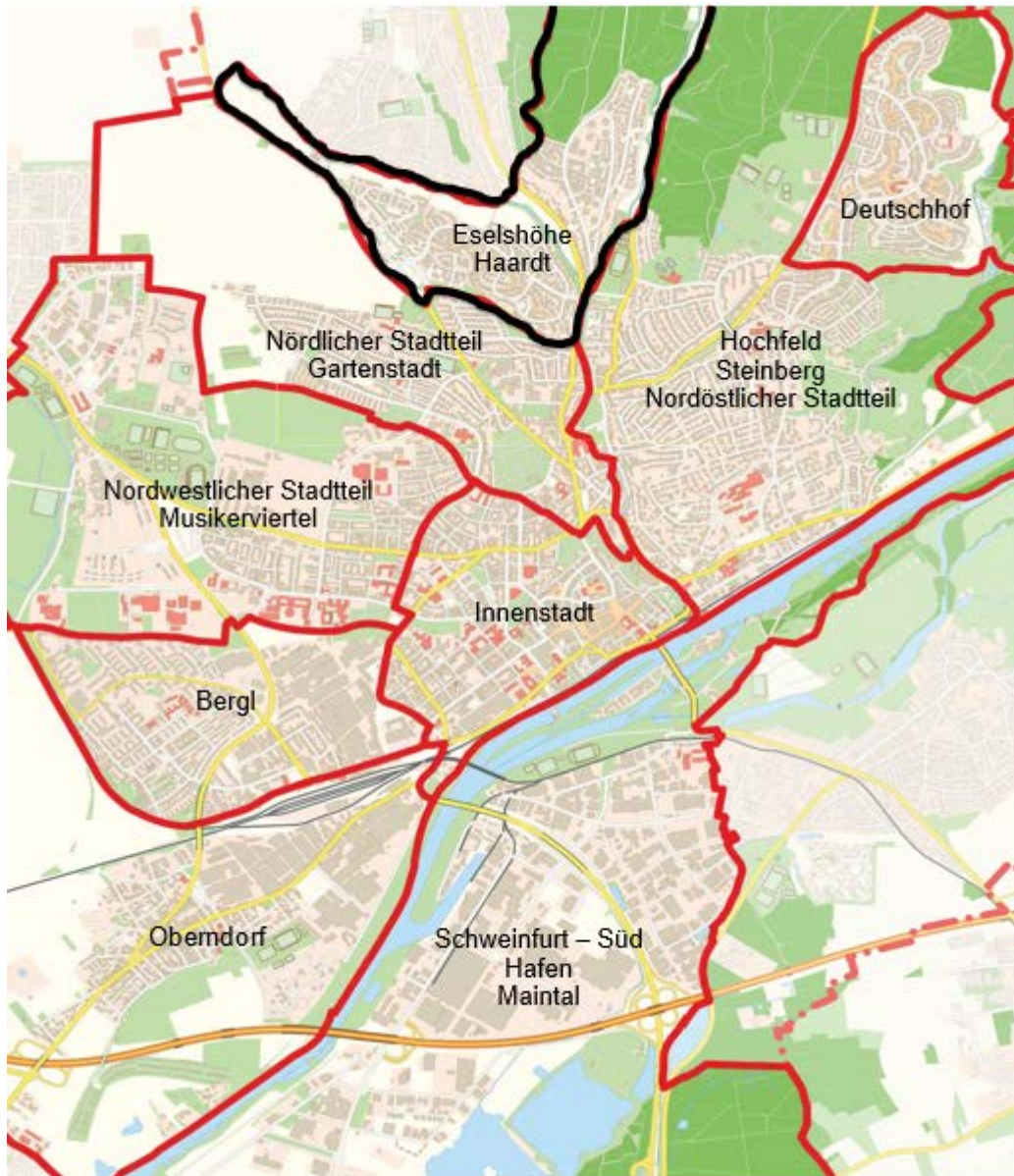
- Deutscher Familienverband – Seniorennachmittag
- Caritasverband: Freizeitgruppen des Sozialpsychiatrischen Dienstes und Möglichkeit zur Teilhabe für psychisch beeinträchtigte Menschen (→ Genesungsbegleiter)

### Mir fehlt in meinem Standort...:

- Begegnungsmöglichkeiten (barrierefrei und kostengünstig)



## Eselshöhe/Haardt



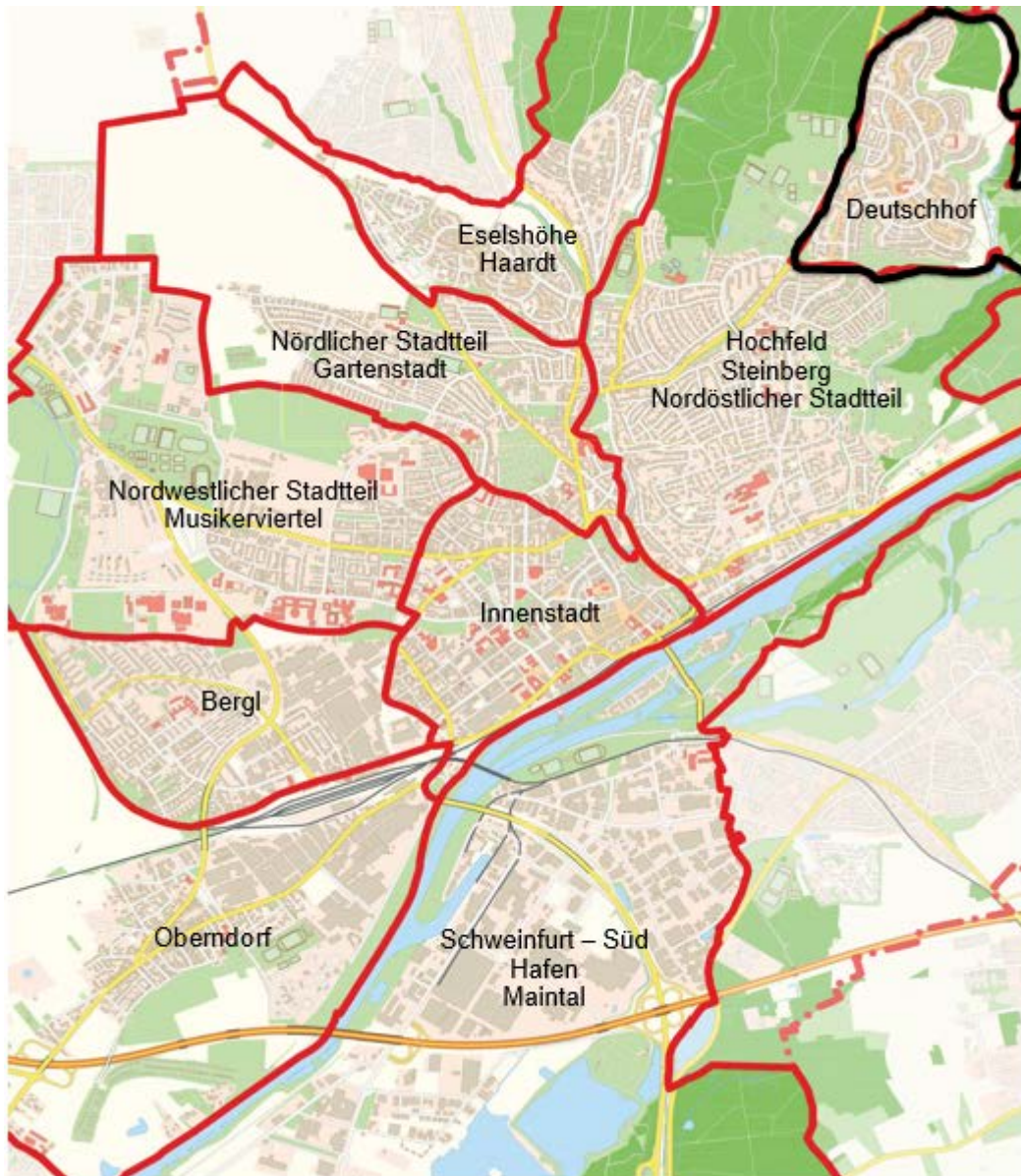
### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

- Tierpark, Freibad
- Verbesserte Einkaufsmöglichkeiten

### **Mir fehlt in meinem Standort...:**

- Lindenbrunnenweg/An den unteren Eichen fehlt ein Fußgängerüberweg
- „Text-to-Speech“ an Haltestellen

## Deutschhof



### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

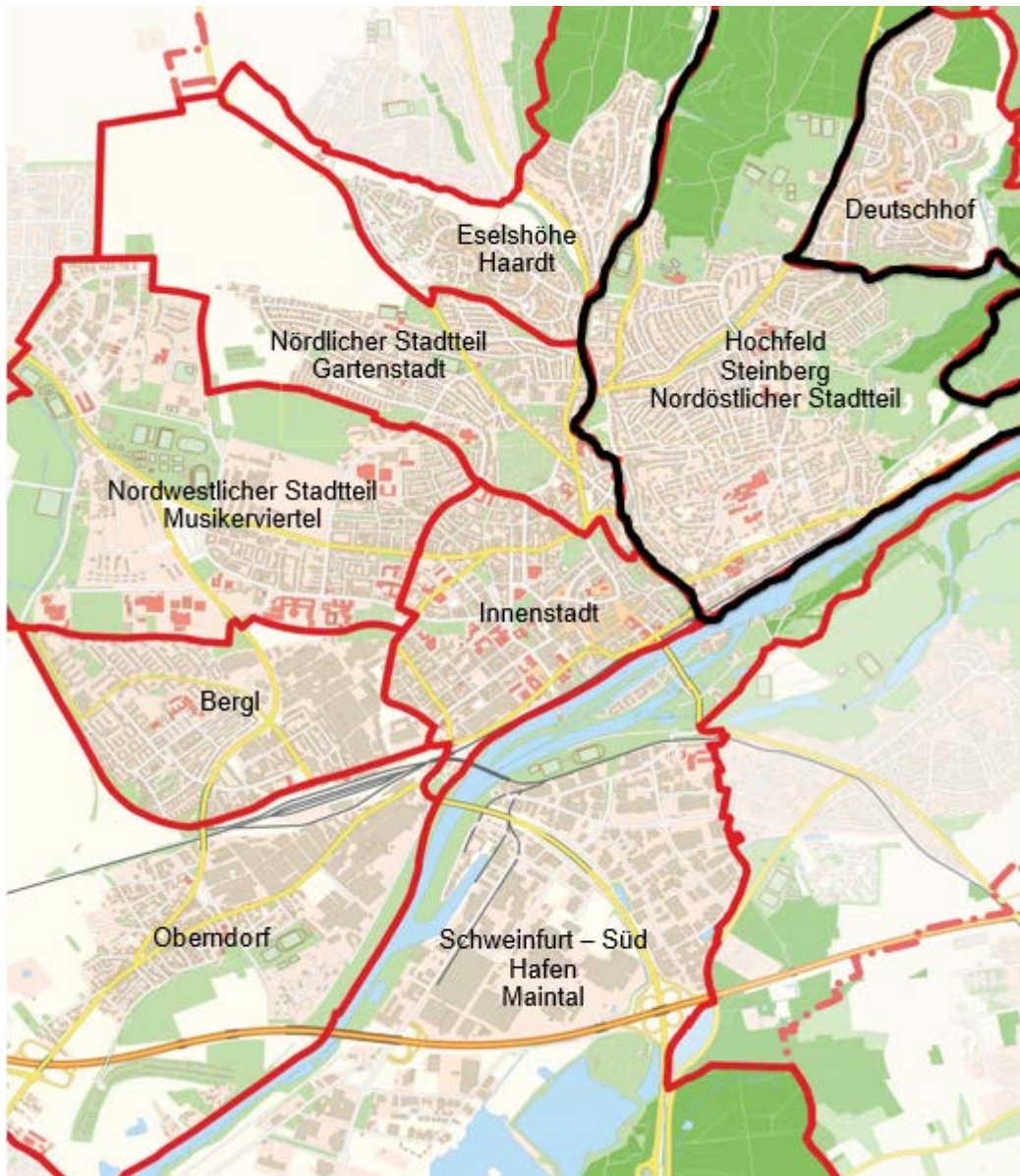
*Keine Nennungen*

### **Mir fehlt in meinem Standort...:**

- Im Seinäjoki müssen Wurzeln auf Wegen entfernt werden
- Markierung der Radwege sind verblasst



## Hochfeld/Steinberg/Nordöstlicher Stadtteil



### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

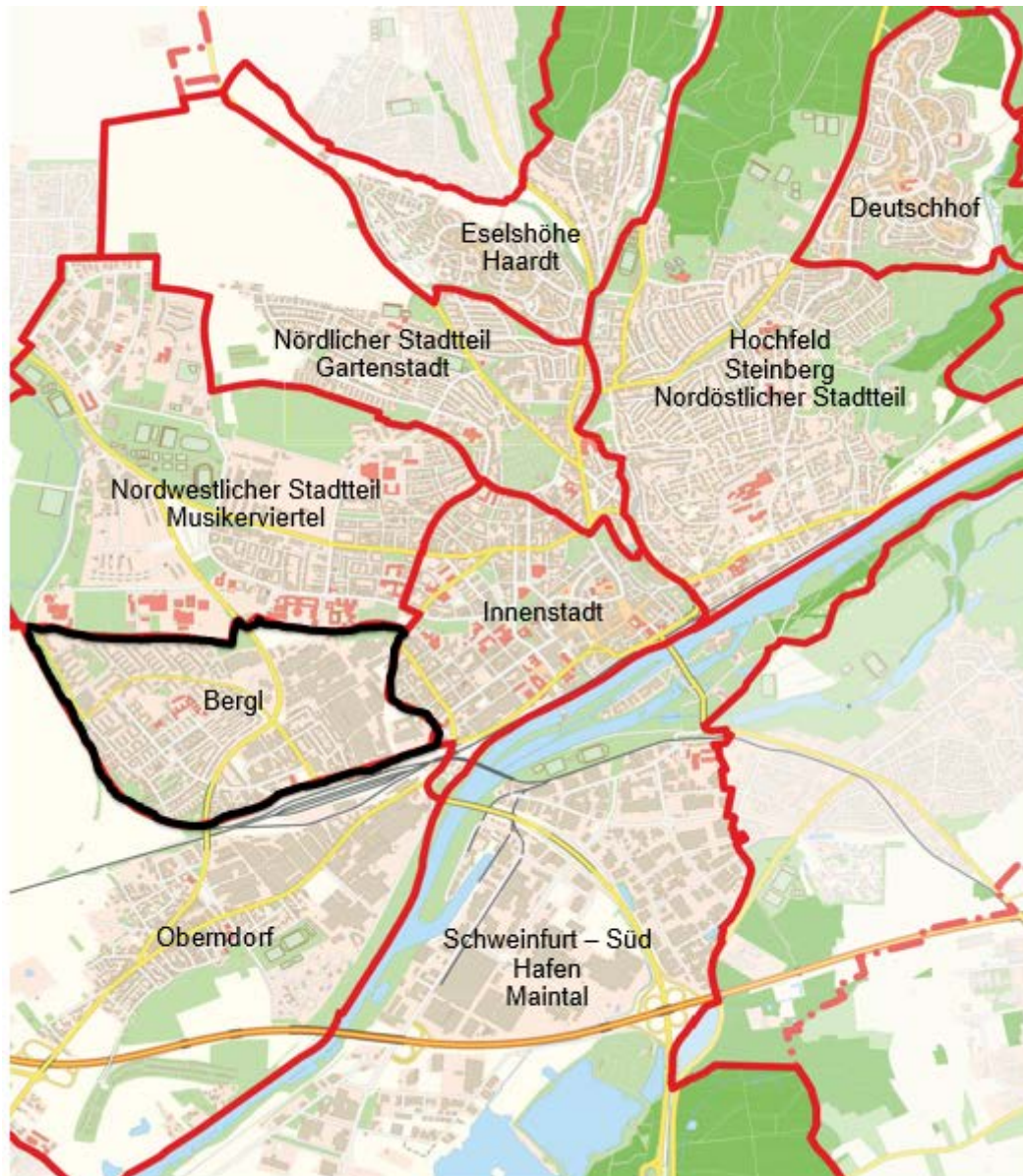
- Wildpark (kostenlos)
- Waldspielplatz/Tierpark
- Sportangebote der Turngemeinde Schweinfurt 1848 e. V. und des TV Jahn Schweinfurt
- Sport- und Freizeitbad Silvana
- Besuchsangebote der Kirchen
- Busanbindung
- Viel „Grün“

### **Mir fehlt in meinem Standort...:**

- Einkaufsmöglichkeit
- Bioladen
- Espresso-Bar

- Treffpunkte (3 Nennungen)
- Offene Veranstaltung (Kommunikationsproblem)
- Rückert-Zentrum und Kino: Der Fuß-/Radweg sollte getrennt werden („Trennstreifen“ (DIN 18040-3)), ist Unfallschwerpunkt
- Wildpark hat viel Kies/ist nicht gepflastert und damit schwer für Rollstuhlfahrer zu befahren
- „Urban Gardening“
- Anbindung an den Maintalradweg (Stadtbahnhof und Rundweg Höllental sind nicht barrierefrei) und Radweg von der Turngemeinde Schweinfurt (TG) hoch zum Sport- und Freizeitbad Silvana bzw. Waldspielplatz und zurück
- Mainfussweg von „Peterstirn“ bis „Stadtbahnhof“ sollte „barrierefrei“ und „städtebaulich“ gestaltet werden → „Landesgartenschau“
- Bahnunterführung „Mainlände“ sollte „barrierefrei“ gestaltet werden mit Handläufen an Rampe; außerdem sollte diese für Fahrradfahrer gesperrt werden, da unter der Brücke nur ein 80 cm breiter Gehweg vorhanden ist
- Digitale-Infotafel an Bushaltestellen
- Inklusion für Hörgeschädigte, warum klappt es nicht?
- Bürgerservice mit Gebärdensprache

## Bergl



### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

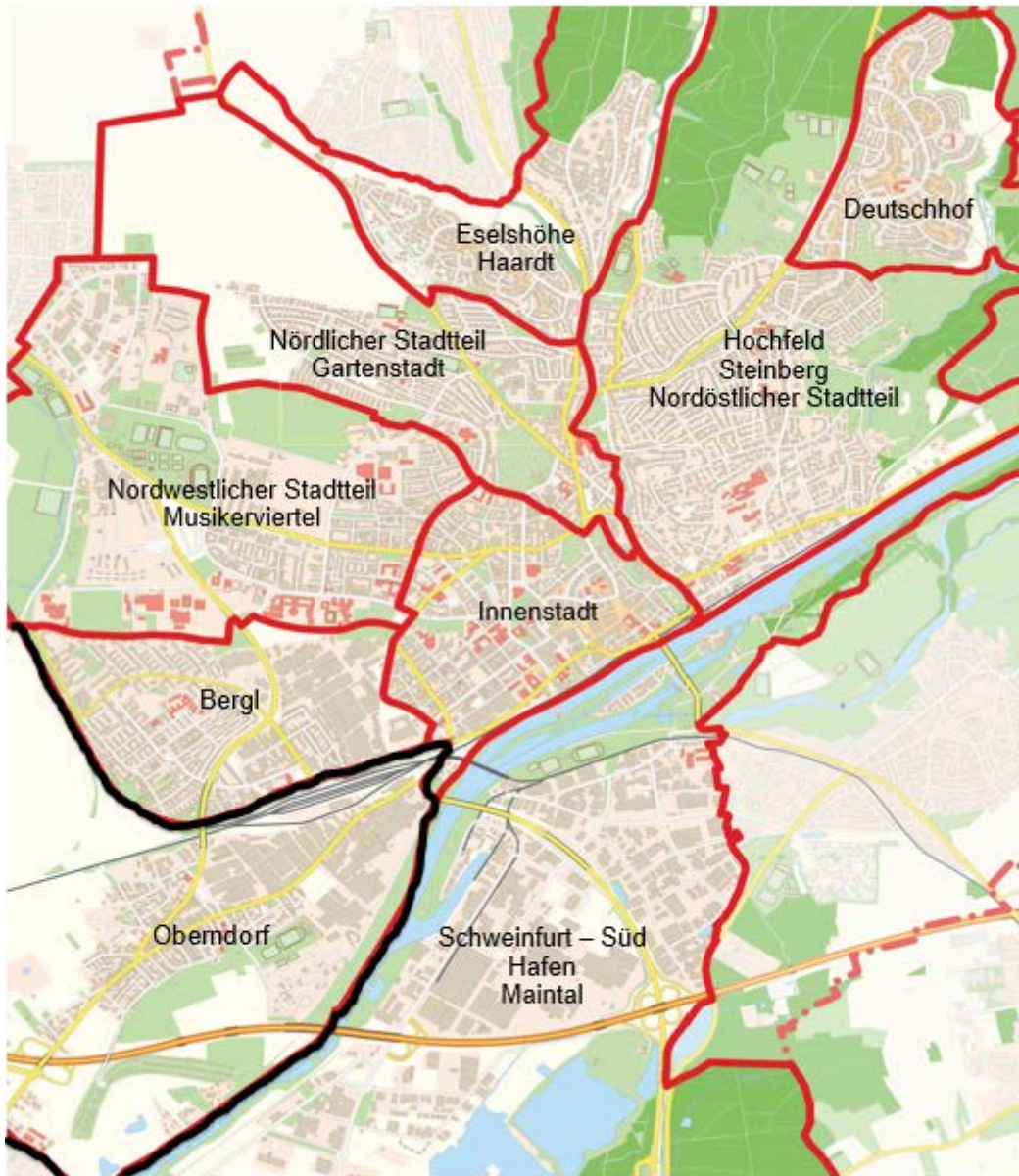
- Stadtteilbücherei im Humboldt-Gymnasium
- Bahnhofsmission mit mobiler Reisebegleitung
- Busverbindung

### **Mir fehlt in meinem Standort...:**

*Keine Nennungen*



## Oberndorf



### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

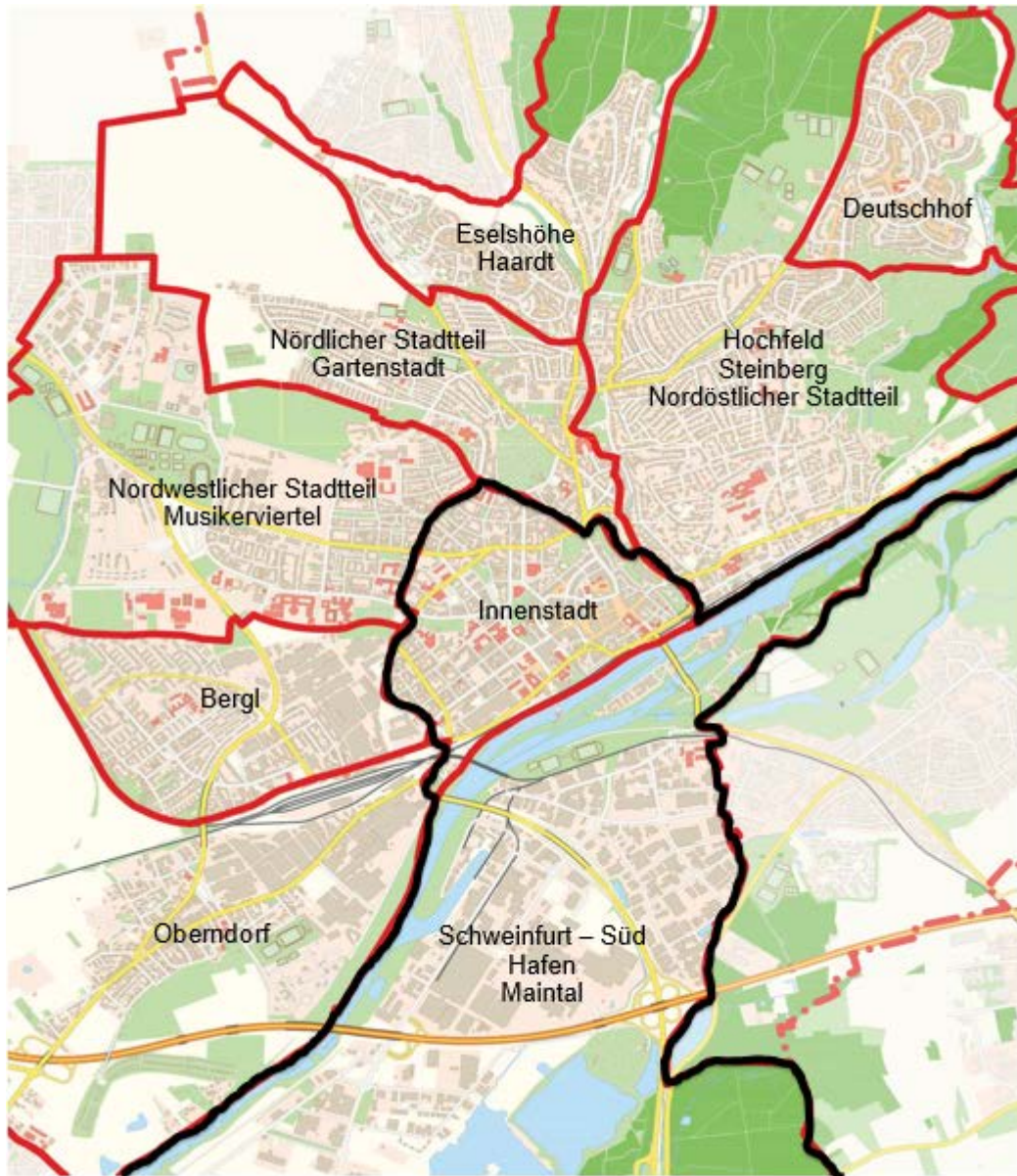
- Schul- und Stadtteilbücherei in der Pestalozzi-/Dr.-Pfeiffer-Schule
- Angebote der Kirchen St. Josef und Kreuzkirche

### **Mir fehlt in meinem Standort...:**

- Einkaufsläden
- Bei den Ärzten gibt es nur Treppen
- Stadtbusverbindung ist nicht so gut



## Innenstadt/Schweinfurt – Süd/Hafen/Maintal



### **Gute Angebote im Stadtteil sind...:**

- Barrierefreie Stadtbücherei
- Einkaufsmöglichkeiten

**Mir fehlt in meinem Standort...:**

- Mehr abgesenkte Bordsteine
- Induktionsanlage in einigen Kinos, funktionierende Induktionsanlage im Theater, Induktionsanlage in der Volkshochschule oder im Konferenzzentrum Maininsel
- Öffentliche Toiletten
- Beschattete Sitzgelegenheiten (z. B. Theater/Freitreppel!)
- Häuschen und Sitzgelegenheit an den Bushaltestellen (z. B. Luitpoldstr.)
- Innenstadt nicht „zupflastern“ (besser z. B. Verkehrsübungsplatz und Bolzplatz)
- Keine Verlagerung des Friederike-Schäfer-Heims
- Mehr Grün/Spielflächen
- Sichere Radverbindungen
- Längere Grünphasen an den Ampeln

## 9 Feedback-Ampel

Im Sinne eines kurzen Feedbacks hatten die Teilnehmer am Schluss der Veranstaltung die Möglichkeit die Veranstaltung anhand einer sogenannten Feedback-Ampel zu bewerten. Wie das nachstehende Bild zeigt, fiel das Feedback durchwegs positiv aus.

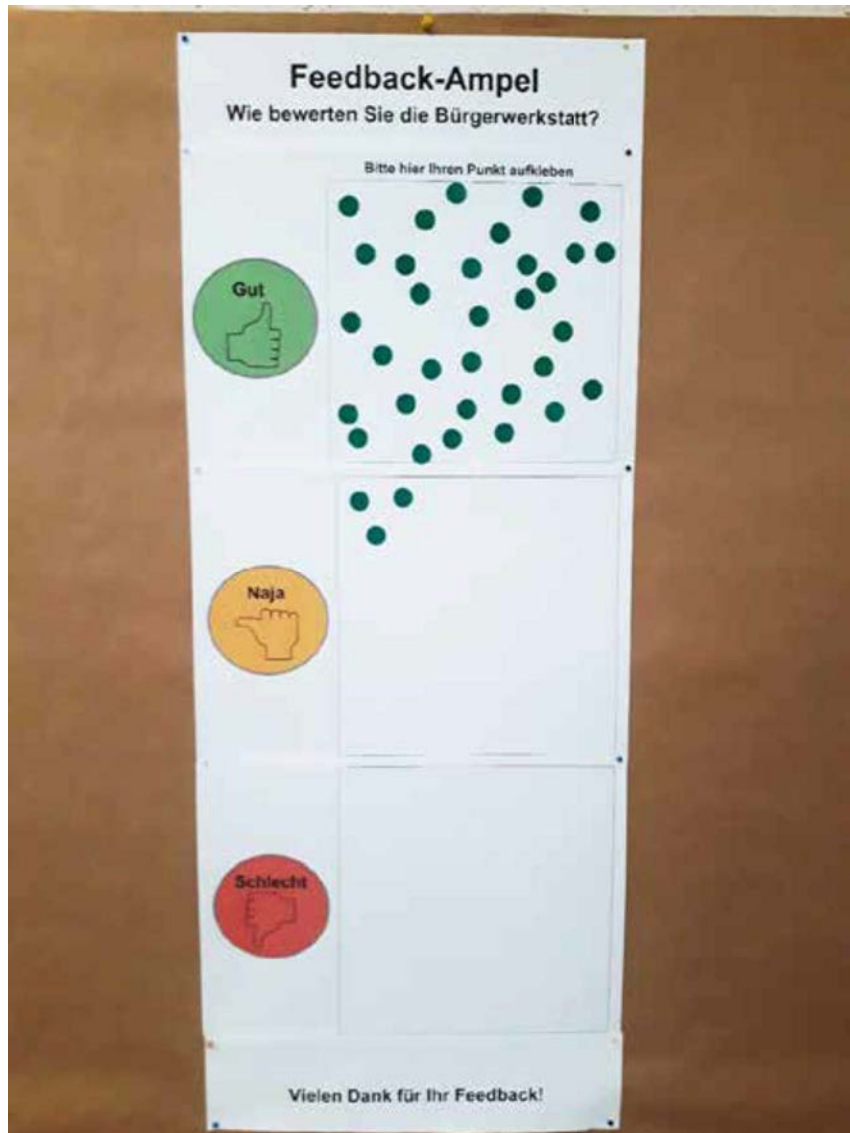


Foto: Meike Ganschinietz, SAGS

## 10 Impressionen vom Tag









Fotos: Meike Ganschinetz, SAGS



## Impressum

### **Herausgeber:**

Stadt Schweinfurt  
Oberbürgermeister  
Herr Sebastian Remelé  
Markt 1  
97421 Schweinfurt  
Telefon: 09721/51-0  
E-Mail: buergerservice@schweinfurt.de  
Internet: www.schweinfurt.de

### **Ansprechpartner:**

Stadt Schweinfurt  
Leiterin Amt für soziale Leistungen  
Frau Corina Büttner  
Telefon: 09721/51-3900  
E-Mail: corina.buettner@schweinfurt.de

Stadt Schweinfurt  
Behindertenbeauftragter  
Herr Andreas Gehring  
Telefon: 09721/51-3968  
E-Mail: andreas.gehring@schweinfurt.de

### **Zusammenstellung und Bearbeitung:**

#### **Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern, im September 2019**

Arbeitsgruppe für Sozialplanung  
und Altersforschung (AfA)  
Spiegelstraße 4  
81241 München  
Telefon: 089/896 230-44  
Telefax: 089/896 230-46  
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,  
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)  
Theodor-Heuss-Platz 1  
86150 Augsburg  
Telefon: 0821/346 298-0  
Telefax: 0821/346 298-8  
E-Mail: institut@sags-consult.de



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beide Geschlechter.

